

Die überführten ihn zu Hand,  
 So daß der Hof ihn schuldig fand.  
 Es ward demnach sofort beschloffen,  
 Man sollte Reineken geschloffen  
 In Ketten und in Bänden legen  
 Und hängen ihn von Rechtes wegen.  
 Jetzt standen seine Sachen schlimm;  
 Wie Nobel ihm sein Urtheil sprach;  
 So daß ihm aller Mut gebrach,  
 Wie man ihm alsobald an Hand  
 Und Fuß in schwere Fesseln band.  
 Da saß er nun im Turm gefangen  
 Und sollte laut des Urtheils hangen.  
 Wie seine Freunde dies vernahmen,  
 Die seinetwegen nach Hofe kamen,  
 Als Märten Aff, der Rechtsgelehrte,  
 Grimbart und wer noch sonst gehörte  
 Zu Reinhens Sippchaft und Geschlecht,  
 War ihnen dieses gar nicht recht;  
 Denn Reinhard war ein Bannerherr  
 Und kam nunmehr um Gut und Ehr  
 Und gar zu bösem, schnellen Tod.  
 Sie konnten diese Schmach vonnot  
 Nicht mit gelass'nem Mut ertragen  
 Und wollten stracks dem Hof entsagen.  
 Den König wurnte dieses Ding,  
 Daß mancher Knapp von dannen ging,  
 Von diesem schlaun Fuchsgeschlechte.  
 „Es wär doch gut, daß man bedächte,“  
 Sprach er zu allen Herrn im Rat,  
 „Wenn Rein'ke gleich viel Böses that,  
 Daß sein Geschlecht doch manchen Mann  
 Besitzt, den man nicht wissen kann.“  
 Schon machten sich der Wolf, der Bär  
 Und Hünze über Rein'ken her,  
 Sie suchten alle seinen Tod,  
 Und nach des Königes Gebot  
 Hielt ihn das Kleeblatt fest gefangen  
 Um an den Galgen ihn zu hangen.  
 Zudem sie an den Richtplatz kamen  
 Und ihren Weg zum Galgen nahmen,  
 Sprach Hünz zum Wolf: „Herr Hseggrim,  
 Ich bitt Euch, jetzt gedenkt es ihm,  
 Wie dieser falsche, freche Dieb  
 Einst Eurer Brüder Tod betrieb  
 Und selbst mit nach der Richtstatt ging,  
 Wo man sie an den Galgen hing.  
 Ihr wißt, wie er sich damals freute;  
 Weht nur mit gleichem Maß ihn heute.  
 Und Ihr „Herr Braun, bezahlt's ihm auch,

Daß Euch verriet der böse Gauch  
 An Kustiseil, wie Mann und Weib  
 Euch mörderisch kamen auf den Leib.  
 Laßt uns jetzt auf der Hut nur sein,  
 Denn glückt es ihm, sich zu befrein,  
 So rächten wir uns nimmermehr;  
 Doch eilen müssen wir jetzt sehr.“  
 „Wozu,“ sprach Hseggrim, „viel Worte?  
 Die sind hier am unrechten Orte.  
 Hätt ich nur einen guten Strick,  
 Ich knüpft ihn auf den Augenblick.“  
 Doch Reineke, der, so lange sich  
 Die drei berieten, immer schwieg,  
 Ging endlich an, auch mit zu sprechen.  
 „Wollt Ihr,“ sprach er, „an mir Euch rächen  
 So zaudert, wenn ich sterben soll,  
 So lange nicht. Hünz weiß noch wohl  
 Zu einem guten Stricke Rat,  
 Den er beim Pfar'n gefunden hat.  
 Ihr, Oheim Braun und Hseggrim,  
 Meint es mit Eurem Vetter schlimm  
 Und denkt, es wird Euch böß gelingen  
 Wenn Ihr mich könnt zu Tode bringen.“  
 Jetzt kamen König, Königin,  
 Hof, Stadt und Böbel sämmtlich hin;  
 Denn jedermann zog Reineken nach  
 Und wollt ihn sterben seh'n mit Schmach  
 Der Wolf ermahnte die Verwandten  
 Und alle Freunden und Bekannten,  
 Mit Fleiß ihm auf den Dienst zu passen  
 Und ihn nicht aus der Aht zu lassen.  
 „Sieh zu bei Deinem Leben und Leibe“  
 Sprach er zu Giermut, seinem Weibe,  
 „Und halte den Verräther fest;  
 Denn wo man ihn entwischen läßt,  
 macht er's noch ärger mit der Zeit  
 Und macht uns neues Herzeleid.“  
 Den Bären trieb er gleichfalls an.  
 „Denk,“ sprach er, „was er Euch gethan,  
 Und nach Verdienst bezahlt ihn,  
 Hünz soll hinauf, ihn aufzuziehn,  
 Weil er behender ist als wir.  
 Ihr haltet ihn beim Tragen hier,  
 Ich setz indes die Leiter an,  
 Und dann ist's bald mit ihm gethan.“  
 „Bringt nur geschwind die Leiter her;  
 Ich will wohl halten,“ sprach der Bär.  
 „Ihr alle,“ sprach jetzt Rein'ke, „strebt,  
 Daß ihr den legen Rest mir gebt,  
 Und solltet euch vielmehr bemühen,  
 Den Vetter aus dem Garn zu ziehn.